



**GMS** GESELLSCHAFT MINDERHEITEN IN DER SCHWEIZ  
SOCIETE POUR LES MINORITES EN SUISSE  
SOCIETA PER LE MINORANZE IN SVIZZERA  
SOCIETAD MINORITADS EN SVIZRA

---

## GMS Standpunkt

6. März 2013

---

*(GMS Standpunkt erscheint heute zum ersten Mal. Die GMS als wachsame Beobachterin wird sich künftig monatlich mit Stellungnahmen zu Minderheiten- und Grundrechtsfragen zu Wort melden. Wir möchten sensibilisieren, zur Meinungsbildung beitragen und deshalb auch zum Widerspruch herausfordern.)*

### Die Wiederkehr der “Überbevölkerung“

**Die Ecopop-Initiative will den Bevölkerungszuwachs drosseln - der Umwelt zuliebe. Die Ballungsräume prägen ein Zuviel an Verkehr, Energieverbrauch, Wohnfläche, Abfall. Haben wir auch zu viele Menschen? Und wer bestimmt, wie viele zu viel sind?**

Wir leben in einer Überflussgesellschaft. Längst ist beziffert, wie viel Nahrungsmittel direkt in den Müll gehen; wie viel Wohnfläche wir pro Person belegen; wie viele Kilometer wir auf Strasse und Schiene zurücklegen, wie hoch der Wasser- und Energieverbrauch pro Person ist. Durchschnittswerte mit massiven Ausschlägen nach oben und nach unten. Die Diagnose lautet: Verteilungsproblem, weltweit zwischen Nord und Süd, zunehmend auch national, innerhalb der Staaten, auch der hochentwickelten. Das Ungleichgewicht zwischen Überfluss und Verteilung ruft nach Lösungen. Doch wer sind die Akteure ihrer Umsetzung?

Soll der Staat es richten, soll ihm auch die Aufgabe einer Bevölkerungspolitik qua Volksinitiative zugeschoben werden?

Ecopop ist nicht die erste Formation, die das wünscht. Sie ist Erbin zweier unterschiedlicher Impulse der frühen 70er Jahre, des Club of Rome (Grenzen des Wachstums) einerseits und der Nationalen Aktion für Volk und Heimat (NA) von James Schwarzenbach und später Valentin Oehen andererseits. Ecopop ist nicht monothematisch und sieht bevölkerungspolitischen Bedarf auch in den Ländern des Südens; Mittel der Schweizer Entwicklungshilfe sollen dort auch in Programme zur Geburtenkontrolle fliessen. Und die mittlerweile 8 Millionen Menschen zählende Wohnbevölkerung der Schweiz soll durch Zuwanderung im Dreijahresdurchschnitt nur mehr um 0,2 % pro Jahr wachsen. Die Vermischung dieser beiden unterschiedlichen Massnahmen könnte der Initiative zum Verhängnis werden. Bereits haben einige Staatsrechtler eine Verletzung der “Einheit der Materie“ konstatiert und die Ungültigerklärung der Initiative gefordert.

Die Geburtenrate in der Schweiz nimmt die Volksinitiative nicht ausdrücklich ins Visier. Aber sie will den Bund verpflichten, die Einwohnerzahl auf einem Niveau zu halten, „auf dem die natürlichen Lebensgrundlagen dauerhaft sichergestellt sind“. Was das heisst und ob bei hohen Geburtenraten auch innerstaatliche Massnahmen gefordert sind, bleibt unklar.

Die Verbindung von Umwelt und Bevölkerung ist historisch vorbelastet unter dem Titel “Volk und Raum“. Darüber, dass der Boden in der Schweiz knapp ist, herrscht Konsens. Von der Zweitwohnungs- bis zur Landschafts- und Raumplanungsinitiative argumentieren politische

Vorstösse damit - immer häufiger mit Erfolg. Katastrophenmetaphorik greift um sich im behördlichen wie im politischen Jargon: Ventilklausel, Dichtestress, Wachstumsbremse.

Dass dem Ecopop-Anliegen unterstellt wird, "ökofaschistisch" oder gar "eugenisch" zu sein, ist für die politische Auseinandersetzung wenig hilfreich. Auswahlverfahren gehören gerade nicht in das mathematische Kalkül der Initiative, welche nur die ständige Wohnbevölkerung im Auge hat und deshalb die Asylsuchenden ausnimmt aus ihrer Wanderungsbilanz, mobile Schweizer und Ausländer aber gleichermassen verrechnet.

Quantitative, nicht qualitative Kriterien markieren die Sorge um die Übernutzung von Ressourcen. Das Zuviel ist tatsächlich die Krankheit unserer Zeit. Ob sie einem Grundübel namens "Überbevölkerung" angelastet werden kann, ist mehr als fraglich. Das Schlagwort ist ein Wiedergänger. Unter ökostrukturell ganz andern Bedingungen galt es schon Mitte des 19. Jahrhunderts - bei einer Wohnbevölkerung von 2,4 Millionen - als Motiv für die Auswanderung "überzähliger" Schweizer.

Vorsicht ist beim Ruf nach einer "Bevölkerungspolitik" allemal am Platz. In einem Bericht des Bundesamtes für Statistik aus dem Jahre 1996 heisst es zutreffend: „Der Bevölkerungsprozess hängt von einer Vielzahl verschiedener Faktoren, Entscheide und Massnahmen ab. Eine Bevölkerungspolitik müsste sich daher verschiedene Politikbereiche unterordnen. Letztlich kann sie nur durch Eingriffe in die Menschen- und Grundrechte wirksam werden. Es ist kein Zufall, wenn bevölkerungspolitische Ziele und Massnahmen bisher nur in autoritären oder totalitären Staaten formuliert und umgesetzt wurden.“

GMS Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz

*Die GMS Gesellschaft Minderheiten in der Schweiz wurde 1982 gegründet von Sigi Feigel und Alfred A. Häsler, ist politisch und religiös neutral und setzt sich für Leben, Recht, Kultur und Integration alter und neuer Minderheiten in der Schweiz ein. Sie steht allen offen, die für Minderheiten eintreten (<http://www.gms-minderheiten.ch>).*

Rückfragen an [infogms@gra.ch](mailto:infogms@gra.ch) oder Telefon 058 - 666 89 66